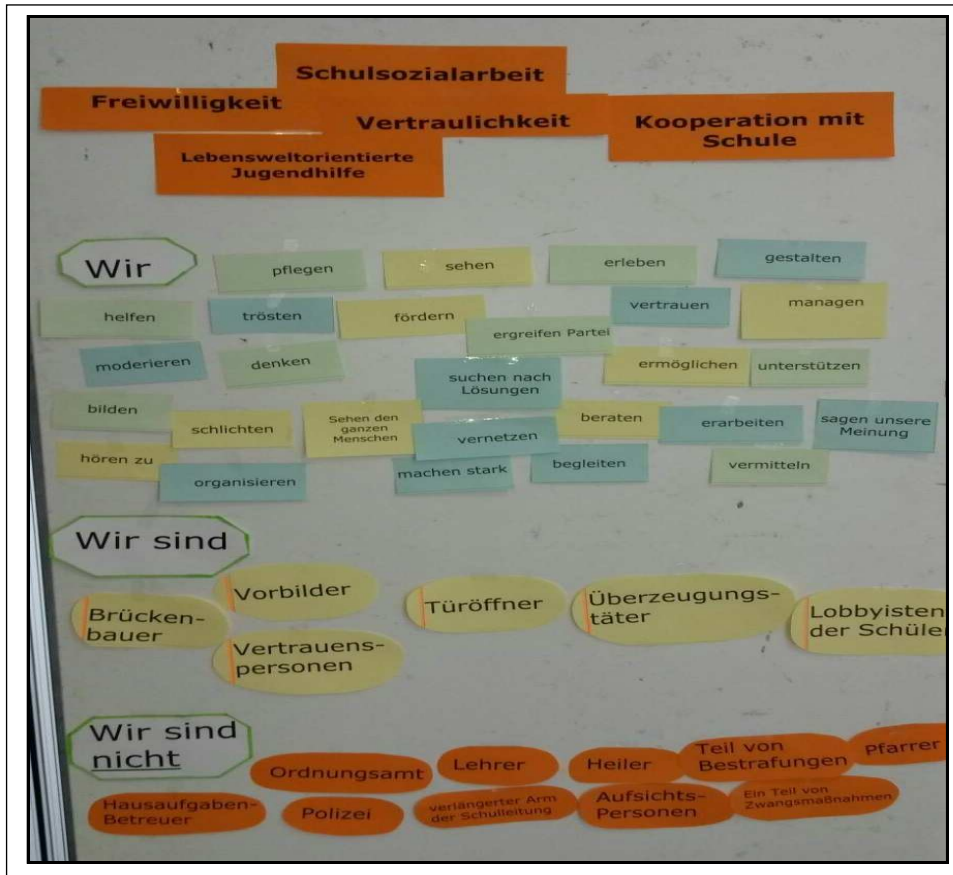


# Tätigkeitsbericht der Schulsozialarbeit Gammertingen 2015



Ein Angebot der Stadt Gammertingen in Zusammenarbeit mit der Mariaberger Ausbildung & Service gGmbH



## Inhalt

1. Schulsozialarbeit in Gammertingen .....	3
1.1 Rahmenbedingungen der Schulsozialarbeit.....	3
1.2 Räumlichkeiten der SSA: .....	4
1.3 Aufteilung der Arbeitsstunden im Jahr 2015: .....	5
2. Schülerberatung: .....	6
2.1 Themen der Beratung der Schüler waren: .....	7
2.2 Praxisbeispiele .....	8
Fallbeispiel 1: .....	8
Fallbeispiel 2: .....	8
3. Beratung der Eltern: .....	8
3.1 Themen der Elterngespräche sind: .....	9
3.2 Praxisbeispiele:.....	9
Fallbeispiel1: .....	9
Fallbeispiel 2: .....	9
3.3 Elternabende.....	10
4. Beratung der Lehrer: .....	10
4.1 Themen der Beratung der Lehrer waren:.....	10
4.2 Praxisbeispiele .....	11
Fallbeispiel 1: .....	11
Fallbeispiel 2: .....	11
5. Klassenprojekte im Jahr 2015 .....	11
5.1 Klassenprojekte an der Grundschule: .....	12
5.2 Klassenprojekte an der Werkrealschule: .....	12
5.3 Klassenprojekte an der Realschule:.....	12
5.4 Klassenprojekte am Gymnasium: .....	13
6. Das Jugendbüro-Team macht Ferienspaßangebote in Gammertingen.....	13
7. Teambesprechung/ Infoaustausch: .....	14
8. Verwaltung und Organisation: .....	15
9. Netzwerkarbeit, Kontakte zum Jugendamt, Kooperationen:.....	15
10. Aktuelle Schwierigkeiten und Ausblick:.....	16
11. Fazit:.....	17

# 1. Schulsozialarbeit in Gammertingen

## 1.1 Rahmenbedingungen der Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit in Gammertingen ist ein Aufgabenfeld des Jugendbüros. Seit Sommer 2012 gibt es in Gammertingen eine Vollstelle (100%) für die Schulsozialarbeit. Die Stelle teilen sich zu je 50% Uta Knaus und Michael Egerter. Fach- und Dienstaufsicht liegt bei der Mariaberger Ausbildung&Service gGmbH. Hier ist die Jugendarbeit (vertreten in Mengen, Stetten a.k.M, Gammertingen, Engstingen, Sonnenbühl und Balingen) als eigenständiger Fachbereich angegliedert.

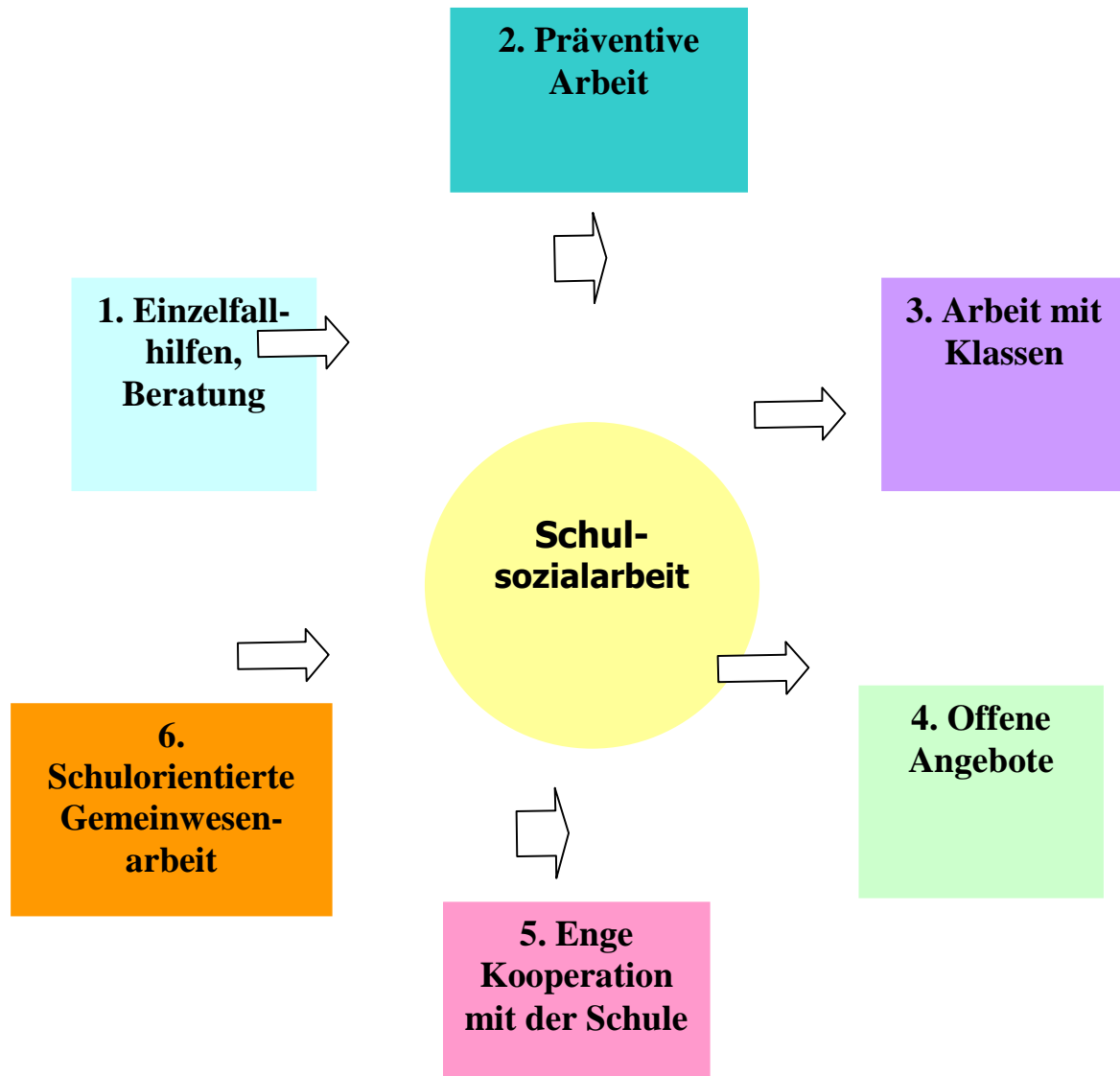
Die Aufteilung der Schulsozialarbeit sieht folgendermaßen aus: Die Anfragen der Grundschule, Förderschule, Werkrealschule werden von Herr Egerter bearbeitet. Frau Knaus ist für die Realschule und das Gymnasium zuständig. Durch diese Aufteilung ergibt sich eine größere Kontinuität, die auch von den Lehrern sehr positiv bewertet wird.

Bei Anfragen aus denen eine Bearbeitung durch einen Mann oder eine Frau inhaltlich bezogen sinnvoll erscheint oder eine Schülerin oder ein Schüler dies wünscht (evtl. intime Angelegenheiten) werden Fälle entsprechend verteilt.

Die Schulsozialarbeit ist Anlaufstelle für Beratungen, in erster Linie für SchülerInnen, aber auch Eltern und LehrerInnen. Oft ist die Schulsozialarbeit **Vermittler** (bei Konflikten zwischen den Schülern), **Dolmetscher** zwischen Erwachsenen und Jugendlichen, **Wegweiser** anstelle Weggeber und Berater. Vom Grundverständnis der Jugendarbeit her ist es wichtig, bei den Beratungen insbesondere auf den Grundsatz der **Freiwilligkeit** (soweit im Setting Schule möglich), **Offenheit**, **Niederschwelligkeit** und das **Ernstnehmen** der **subjektiven Wahrnehmung** der Kinder und Jugendlichen zu achten.

Seit Oktober 2014 gibt es an der GWRS eine Neuerung bei den Dienstzeiten der SSA. Herr Egerter arbeitet parallel als Schulsozialarbeiter in Grafenberg und ist somit an zwei Vormittagen in der Woche nicht an der Schule (in Absprache mit Schulleitung und Fachbereichsleiter). Dafür wurden die sonstigen Zeiten ausgeweitet (morgens früher und mittags). Frau Knaus ist an diesen Tagen als Vertretung erreichbar.

Folgendes Schaubild stellt die verschiedenen **Arbeitsbereiche** der Schulsozialarbeit dar, die konzeptionell festgelegt sind und je nach Bedarf mal mehr und mal weniger Schwerpunkt sind. Dieser Bedarf wird in regelmäßigen Abständen mit den Schulleitungen und der Gemeinde kommuniziert.



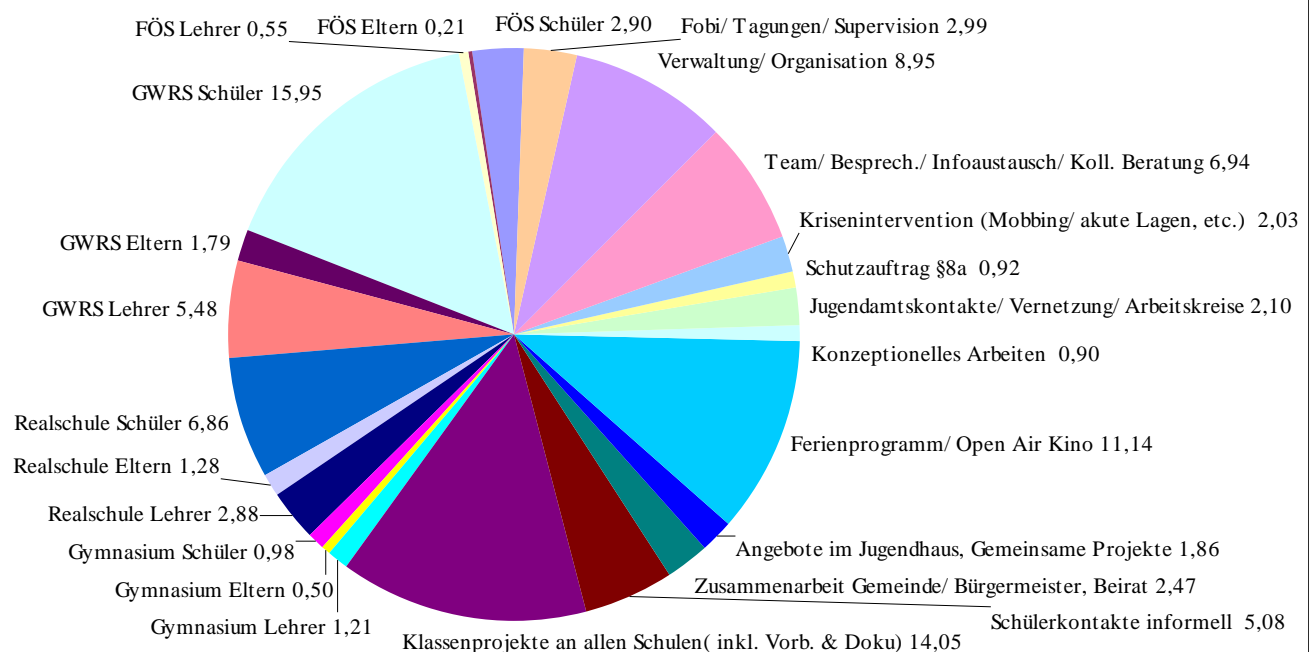
### 1.2 Räumlichkeiten der SSA:

In der **GWRS** steht ein großes Büro zur Verfügung, indem sowohl Platz für Akten, Materialien als auch für die Computer und weitere technische Ausrüstung ist. Gleichzeitig bietet das Büro Platz für Beratungen und ergänzend können für Projekte die Räumlichkeiten der Ganztagesbetreuung benutzt werden. Dies ermöglicht ein vielseitiges und den Anforderungen entsprechendes Arbeiten.

In der **Realschule** ist das Krankenzimmer für die Schulsozialarbeit nutzbar und erleichtert so die Präsenz in der Schule massiv. Die Schulsozialarbeit hat hier einen eigenen Aktenschrank und kann so Dokumente, Materialien etc. aufbewahren. Der Raum wird ebenfalls von den Beratungslehrern genutzt und dem Schulsanitätsdienst. Es gibt nur sehr wenige Überschneidungspunkte und diese können meistens

kooperativ gelöst werden. Für Schüler und Lehrer ist so eine hohe Präsenz leistbar und erleichtert die spontane Kontaktaufnahme. Ebenso verkürzt dies die Wege ins Gymnasium.

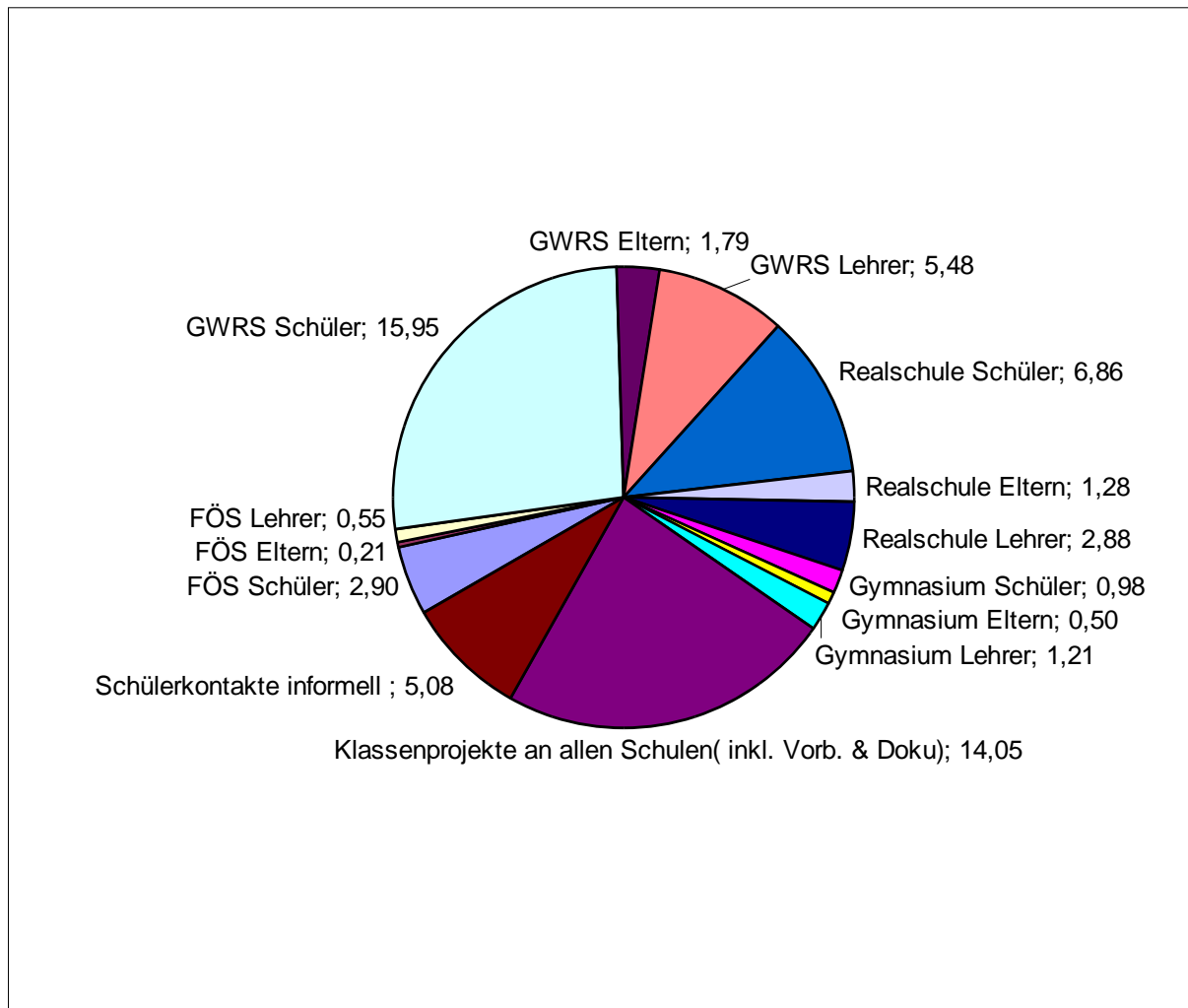
### 1.3 Aufteilung der Arbeitsstunden im Jahr 2015:



In dieser Abbildung wird das gesamte Tätigkeitsfeld aufgezeigt. Die **Schwerpunkte liegen mit 23,22% in der GWRS, mit 11,02% in der RS und mit 14,05% bei den Klassenprojekten in allen Schulen.**

Weiter nimmt die Teambesprechung einen hohen Stellenwert ein, da immer wieder die Rückmeldungen der Kollegen und kollegiale Fallbesprechungen für die tägliche Arbeit benötigt werden.

In der folgenden Abbildung sind nochmals explizit die „Beratungen“ aufgeführt, wie viele Kontakte gab es zu Jugendlichen, Eltern oder Lehrern (nicht in 100%, sondern gesehen an der gesamten Arbeitszeit).



## 2. Schülerberatung:

Die Schüler und Schülerinnen kommen entweder aus Eigeninitiative zur Schulsozialarbeit, werden von Lehrern geschickt, von Freunden überredet oder auch mal zum Gespräch geholt (auf Hinweis von Dritten). Die MitarbeiterInnen der Schulsozialarbeit erklären den Schülern zu Beginn jeden Gesprächs, dass sie dem Beratungsgeheimnis unterliegen und alle weiteren Schritte mit ihnen besprechen werden.

Alle Fälle werden nur einzeln gezählt, natürlich gibt es auch viele undokumentierte Gespräche, die oft einfach nur kurz sind und nicht einer Beratungssituation gleichzusetzen sind.

	Gesamt	weiblich	männlich
GS	44	15	29
WRS	60	19	41
FöS	17	3	14
RS	32	15	17
Gym	7	5	2
Gesamt	160	57	103

## 2.1 Themen der Beratung der Schüler waren:

- Konflikte unter den Schülern (Streit zwischen einzelnen oder Gruppen, Täter-Opfer-Ausgleich, Mediation)
- Soziale Gewalt (Mobbing), verstärkt Cyber-Mobbing in sozialen Netzwerken und Messenger-Anbieter auf den Smartphones
- Physische Gewalt unter den Schülern
- Probleme mit Lehrern
- Schwierigkeiten mit den Eltern
- Schulwechsel
- Trennung der Eltern und damit verbundene Probleme
- Konzentrationsschwierigkeiten in der Schule
- ADS
- Psychische Probleme (Depression, suizidale Gedanken, Schulangst, Soziophobie)
- Selbstverletzendes Verhalten (Ritzen)
- Schulabsentismus
- Sexuelle Gewalt
- Sexualität, Beziehung
- Suchtmittel

Nach einem Erstgespräch werden in den meisten Fällen noch weitere Gespräche mit Beteiligten geführt (Mitschüler, Eltern, Lehrer). Aus solchen Beratungen ergibt sich in vielen Fällen eine längere Zusammenarbeit mit dem Schüler und oft auch mit den Eltern. Viele Schüler suchen die Schulsozialarbeit nach solchen Gesprächen auch weiter informell auf und bleiben in einem losen Kontakt, bauen somit eine „Beziehung“ zu den MitarbeiterInnen auf, was es ihnen dann erleichtert immer wieder zu kommen, wenn sie die Schulsozialarbeit wieder brauchen.

Zunehmend sind die Einzelfallhilfen, d.h. Kinder- und Jugendliche haben „Regeltermine“ bei uns, sie kommen einmal in der Woche zu einem Beratungssetting.

## 2.2 Praxisbeispiele

### Fallbeispiel 1:

Ein Schüler der 5. Klasse fühlt sich von einem Mitschüler schikaniert und fertiggemacht. Die beiden kennen sich bereits aus der Grundschule und waren früher befreundet. Der Schüler leidet immer mehr darunter und weiß sich selber nicht zu helfen.

Beide Mütter treten unabhängig voneinander an die Schulsozialarbeit heran und bitten um Schlichtung.

### Intervention:

- Fallbesprechung mit dem Jugendlichen (Abklärung der Situation)
- Kontakte mit den Eltern, Bitte die Schüler die Problematik mit meiner Unterstützung selber klären zu lassen.
- Streitschlichtung und Aussprache

### Fallbeispiel 2:

Eine Schülerin und ein Schüler einer 5. Klasse haben einen Konflikt. Es ist unklar, was genau vorgefallen ist. Ein weiterer Schüler ergreift für die Schülerin Partei und möchte sich bei dem beteiligten Schüler rächen, in dem er Gewalt ausübt. Es finden Drohungen statt. Er ist sehr wütend und viele Emotionen sind im Spiel. Ich gebe klar vor, dass keine Gewalt stattfindet, sondern die Sache am Tisch geklärt wird. Eine körperliche Auseinandersetzung ist in jedem Fall zu vermeiden, da Grenzen hierbei kaum eingehalten werden. Ich lade beide zum Gespräch ein. Keiner der Beteiligten wird an den Pranger gestellt. Beide überlegen sich was vorgefallen ist und was sie störte. Schließlich haben die Schülerin und der Schüler die Möglichkeit Vereinbarungen zu treffen, was sie recht selbstständig auch machen. Ich gebe dem Schüler und der Schülerin auch Methoden zum Ansprechen möglicher künftiger Probleme mit an die Hand. In dem Fall fand auch eine Entschuldigung statt. Im Gespräch stellt sich noch eine weitere Schwierigkeit heraus, an der ich gemeinsam mit dem Schüler arbeiten möchte.

## 3. Beratung der Eltern:

Die Beratung der Eltern findet in manchen Fällen direkt ausgelöst durch deren Bitte statt. In anderen Fällen wendet sich die Schulsozialarbeit nach Schülergesprächen an die Eltern und bittet um ein Gespräch. Eine weitere Möglichkeit ist ebenso, dass Lehrer den Eltern nahe legen, sich bei der Schulsozialarbeit zu melden. Hin und wieder werden auch gemeinsame Gespräche mit den Lehrern gemacht.

Der Beratungsprozess gestaltet sich sehr unterschiedlich: Es kann nur ein einzelnes Telefonat sein bis hin zu regelmäßigen Terminen. Oft werden die Eltern auch an andere Beratungsinstanzen weitervermittelt z.B. die Kinder- und Jugendpsychiatrie Marienberg, das zuständige Jugendamt oder auch die Erziehungsberatungsstelle.



	Elterngespräche
GS	3
WRS	8
FöS	2
RS	7
Gym	3
Gesamt	<b>23</b>

(meist in den Akten der Schüler abgelegt, einzeln gezählt)

### 3.1 Themen der Elterngespräche sind:

- Erziehungsschwierigkeiten
- Probleme des Kindes in der Schule (wegen Mobbing, Streit unter Schülern, mit Lehrern, schlechte Noten, Aufmerksamkeitsschwierigkeiten)
- Psychische Probleme des Kindes (Schulabsentismus, Depressionen, Sich selbstverletzendes Verhalten)
- AD(H)S des Kindes
- Infoaustausch über Geschehenes in der Schule
- Suizidale Gedanken des Kindes
- Verändertes Verhalten des Kindes, Aggressionen, Rückzug
- Vermittlung an weitere Beratungsinstanzen (Drogenberatungsstelle, Erziehungsberatungsstelle, Jugendamt).

### 3.2 Praxisbeispiele:

#### Fallbeispiel 1:

Ein Vater macht einen Termin in der Schulsozialarbeit aus, da sein Sohn sowohl zu Hause als auch in der Schule erhebliche Probleme hat. Im Elterngespräch vermittele ich die Eltern an verschiedene Institutionen weiter und berate sie. In der Schule legen wir fest, dass der Schüler zum Gespräch kommen kann und somit eine Anlaufstelle hat. Es gibt auch die Möglichkeit, regelmäßige Termine zu vereinbaren, da dies sehr viel Sicherheit für den Schüler bedeutet.

#### Fallbeispiel 2:

Eine Mutter kontaktiert mich auf Empfehlung der Klassenlehrerin. Der Schüler kommt in der Schule nicht klar, hat regelmäßige Zusammenbrüche und ist dann auch nicht zu beruhigen. Sie weiß nicht an was das liegen könnte und wir versuchen in mehreren Gesprächen, auch mit der Mutter eine Beruhigung für das Kind zu erzielen. Immer wieder werde ich von den unterrichtenden Lehrern kurzfristig angerufen und um Mithilfe gebeten.

Intervention:

Der Schüler bleibt auf Anraten des Hausarztes zu Hause, da bereits Schlaf- und Essstörungen auftreten. Die schlussendliche Entscheidung ist ein Schulwechsel, den sich auch der Schüler sehnlichst als letzten Ausweg wünscht.

Es war nicht möglich einen Anhaltspunkt zu finden, was die Panik ausgelöst hat.

### **3.3 Elternabende**

Immer wieder wird die Schulsozialarbeit von Klassenlehrern angefragt, ob sie einen kurzen thematischen Input in einem Klassenpflegschaftsabend machen können. Dies ist immer eine gute Gelegenheit mit den Eltern ins Gespräch zu kommen, ebenso wie das kurze Vorstellen am Anfang des Schuljahres in den 5er Klassen. Die Eltern haben so zumindest schon mal einen ersten Eindruck der Schulsozialarbeit und oft hilft dies die Hemmschwelle zu überwinden um sich an diese zu wenden.

## **4. Beratung der Lehrer:**

Die Beratung entsteht zum einen aus deren Anfragen oder wird von der Schulsozialarbeit initiiert wegen bestimmter Schüler oder ganzer Klassen. In diesem Jahr hat die Schulsozialarbeit mit nahezu allen Lehrern aller Schularten gemeinsame Gespräche zu Schülern oder Elternthemen geführt. In der Arbeitszeit schlägt dies mit ca. 10,12 % zu Buche. Natürlich fanden viele weitere Gespräche zu den Situationen in den Klassen oder kurze Nachfragen statt, die nicht explizit dokumentiert oder für die Statistik anschaulich gemacht werden können. Viele Lehrergespräche sind in den Schülerakten mit abgelegt oder sind nur kurze Informationsaustausche, die oft auch nur zwischen Tür und Angel anfallen. Es ist davon auszugehen, dass zu den Schülergesprächen immer auch mindestens ein Lehrergespräch gehört, ebenso wie bei den Klassenprojekten eine Vor- und Nachbesprechung.

### **4.1 Themen der Beratung der Lehrer waren:**

- schwierige, auffallende Schüler
- Vorfälle oder Probleme der Schüler untereinander
- konkrete Absprachen, wenn ein Jugendlicher zu uns kommen soll
- Probleme mit ganzen Klassen
- Mobbing
- schwierige Elternarbeit
- Verdacht auf Kindeswohlgefährdung
- Planung von Projekten
- Informationen zu bestimmten Themen wie Ritzen, Drogenmissbrauch u.a.

### **4.2 Praxisbeispiele**

Fallbeispiel 1:

Cybermobbing: In einer Klasse wird eine Schülerin über WhatsApp beleidigt. Zuvor gab es Streit um einen versendeten Film. Mehrere Schülernnen und Schüler sind

beteiligt. Eine Schülerin entwickelt bereits eine Schulangst. Sie fühlt sich gemobbt und ausgegrenzt in der Schulklasse. Eine gewisse Verzweiflung kommt bei ihr auf. Auch Eltern machen sich bereits erhebliche Sorgen.

Ich erkundige mich bei den Lehrkräften über den Fall und lade alle beteiligten Schülerinnen und Schüler ein. Mit Hilfe aktueller Arbeitsansätze und Methoden in Mobbingfällen kann der Fall recht schnell bearbeitet werden. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten konzentriert und zielgerichtet in der Schulsozialarbeit. Schließlich gelingen innerhalb eines Tages Absprachen unter den Beteiligten. Die Situation konnte vollständig gelöst werden. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich deutlich erleichtert. Ich frage immer wieder nach ob die Absprachen eingehalten wurden.

#### Fallbeispiel 2:

Ein Schülerin hat große Angst vor lauten Geräuschen und ist somit auch den Versuchen in Physik gegenüber sehr skeptisch. Der Lehrer befürchtet, dass die Schülerin weglaufen oder eine andere Panikreaktion zeigen könnte und bittet mich um Hilfe. Die Eltern haben vorgeschlagen, dass ich die Schülerin immer wieder in den Unterricht begleite.

#### Intervention:

Bei Beginn eines neuen Themas bin ich im Raum anwesend, kann zur Not eingreifen. Wenn sich die Schülerin sicher fühlt, verlasse ich den Raum und wir besprechen punktuell vor der nächsten Stunde, ob ich gebraucht werde oder sie es alleine schafft.

## 5. Klassenprojekte im Jahr 2015:

Klassen- und Gruppenprojekte können auch ein bestimmtes – von der Lehrkraft gewünschtes, von den SchülerInnen selbst vorgebrachtes oder dem Schulsozialarbeiter als wichtig erscheinendes – Thema im Fokus haben. Dadurch kann mit den Kindern/ Jugendlichen intensiv zu diesem Thema gearbeitet werden.

Klassen- oder Gruppenprojekte umspannen in der Regel pro Einheit einen Zeitraum von 45 – 120 min; optimal sind ca. 90 min. Sie können einmalig oder auch in mehreren Einheiten durchgeführt werden. Hier ist wichtig zu sagen, dass die Nachhaltigkeit der angestrebten Erfahrungen und Erkenntnisse bei den SchülerInnen erheblich vom Zeitumfang abhängt.

In Klassen- und Gruppenprojekten arbeitet der Schulsozialarbeiter in der Regel sehr erlebnisorientiert, d.h. mit einem hohen praktischen Anteil und wiederkehrenden Reflektionsrunden, die der Integration des Erlebten dienen. Bei Klassenprojekten steht er mit der jeweiligen Lehrkraft in engem Kontakt. Die SchülerInnen lernen am meisten wenn sie bei den Projekten emotionale Erschütterung erfahren.

### 5.1 Klassenprojekte an der Grundschule:

- Klasse 1a Vorstellung und Kennenlernen, Verschiedene Spiele im Bereich Sozialkompetenztraining

- Klasse 1b Vorstellen und Kennenlernen, Verschiedene Spiele im Bereich Sozialkompetenz
- Klasse 3a Spiele und Sozialkompetenztraining
- Klasse 3b Spiele und Sozialkompetenztraining

### **5.2 Klassenprojekte an der Werkrealschule:**

- Klasse 5 Kennenlernen  
Pädagogische Einheit am Ausflug zum Georgenhof
- Klasse 6 Projekt zum Thema Medien  
Projekt zum Thema Sexualität
- Klasse 7 Projekt zum Thema Medien
- Klasse 8 Projekt zum Thema Medien  
Projekt zum Thema Sucht
- Klasse 9 Projekt zum Thema Sucht

### **5.3 Klassenprojekte an der Realschule:**

Schuljahr 14/15

- Klasse 8a Cybermobbing (2h)
- Klasse 7b Cybermobbing (2h)
- Klasse 6a Gemeinschaft stärken (2h)
- Klasse 6c Gemeinschaft stärken, Toleranz (3h)
- Klasse 8a Klassengemeinschaft (2)

Schuljahr 15/16 (bis Dezember 15)

- Klasse 5a-c Kennenlernen (3h)
- Klasse 5a-c 2-Tagesfahrt auf den Georgenhof, Kennenlernen und Erlebnispädagogische Elemente
- Klasse 8c Kommunikation (3h)
- Klasse 8c pädagogischer Hochseilgarten (5h)
- Klasse 6b Gefühle und Kommunikation (2h)
- Klasse 6a Cybermobbing (2h)
- Klasse 6b Klassengespräch (1h)
- Klasse 8b Klassengemeinschaft (2h)

### **5.4 Klassenprojekte am Gymnasium:**

Schuljahr 14/15

- Präventionswoche in Kooperation mit der Polizei in Klasse 7a-c (Essstörungen) je 2h, Klasse 8a-c (Gewaltprävention) je 3h und Klasse 10a-c (Drogenprävention) je 2h
- Klasse 6a Klassengemeinschaft stärken (4h)

Schuljahr 15/16

- Klasse 5a Erlebnispädagogische Einheit bei der 3 Tagesfahrt (5h)
- Präventionstag der Klassen 5 mit Thema Gewaltprävention

- 6c Kennenlernen (1h)

## 6. Das Jugendbüro-Team macht Ferienspaßangebote in Gammertingen

Zu Ferienbeginn nahmen 5 Jugendliche aus Gammertingen am dreitägigen Spaß- und Actioncamp teil, das vom Fachbereich Jugend Mariaberg beim Naturfreundehaus in Stetten a.k.M. angeboten wurde.



Nach einjähriger Pause organisierten die Jugendsozialarbeiter der Standorte Sonnenbühl, Engstingen, Gammertingen, Stetten a.k.M., Mengen und Sigmaringen dieses Jahr pünktlich zum Ferienbeginn das Spaß- und Actioncamp.

Für 35 Schüler/innen, der 5.-7. Klassen wurden spannende Workshops angeboten: Klettern im

Donautal, Bogenschießen, verknüpft mit einem Naturlehrpfad, Escrima, eine philippinische Stockkampfkunst, Bodypercussion, Rhythmusübungen mit dem eigenen Körper, Wanderung zur Donau und für die etwas ruhigeren Bastelangebote. Doch nicht nur dieses facettenreiche Angebot war Grund für das auffallend entspannte und harmonische Klima während des gesamten Camps. Auch die Relevanz von Partizipation im Fachbereich Jugend ermöglichte den Schüler/innen alle Bereiche des Camplebens nach eigenen Interessen mitzugestalten. Eifrig und gewissenhaft waren alle beim Holzhacken, Feuer machen, Kochen und Zelte auf- und abbauen dabei. Dieses Engagement zeigte sich auch beim freien Spiel, was vor allem vom Fußball geprägt war.

Abends ließen alle gemeinsam ums Lagerfeuer sitzend den Tag Revue passieren, wobei sogar ein eigener Spaß- und Actioncampsong von den Schüler/innen selbst komponiert wurde, der mit Gitarrenklängen untermalt wurde.

Weitere Angebote:

**Spiel und Spaß auf dem Minifeld:** mit ein paar Kindern aus der Ferienbetreuung der Laucherttalschule konnte das Teilnehmerfeld aufgefüllt werden und so konnten spannende Spiele gemacht werden. Mal Jungs gegen Mädchen, mal Klein gegen Groß aber vor allem miteinander. Dem einen oder anderen ging dabei die Puste aus.



### **Hüpfspaß auf dem Airtramp in Mariaberg:**

Auch hier konnten wilde und erlebnisreiche Stunden verbracht werden..... „sie flattert“ wurde bald zu einem Riesenspaß und die Aufregung war groß. Es wurde getobt und gesprungen, die Elastizität des Airtramp getestet und natürlich auch der eine oder andere Salto gemacht.

**Theaterworkshop:** Die Teilnehmer haben mit großem Elan und Spaß 3 Einakter und ein längeres Theaterstück einstudiert und für Eltern, Großeltern und Geschwister aufgeführt. Besonders ins Zeug gelegt haben sie sich bei der Auswahl der Requisiten... da wurde so manch ein Schatz von zu Hause mitgebracht und gekonnt in Szene gesetzt.



## **7. Teambesprechung/ Infoaustausch:**

Regelmäßig treffen sich die Mitarbeiter vom Team der Jugendarbeit Mariaberg (Schulsozialarbeit, Offene Jugendarbeit, Soziale Gruppenarbeit, Mobile Jugendarbeit) zur Besprechung aktueller Fälle, Themen und Schwierigkeiten. **Diese Teambesprechungen sind für die Arbeit und ihre Qualität von enormer Wichtigkeit.** Sie ermöglichen besonders bei schwierigen Beratungsfällen die Betrachtung möglichst vieler Aspekte des speziellen Falls. Auch in dringenden Fällen können sich die Schulsozialarbeiter immer darauf verlassen telefonisch Rückmeldungen aus dem Team einholen zu können. Besonders reizvoll ist hier die heterogene Zusammensetzung, auch was die erlernten Berufe angeht. Jeder bringt seine Weltsicht und Werte mit, die in gemeinsamen Grundsätzen zusammengefasst worden sind (siehe aktueller Flyer – Jugendarbeit Mariaberg) und immer wieder überprüft und überarbeitet werden.

Positiv für die Arbeit der Schulsozialarbeit war besonders die Arbeit als 2-er-Team: Frau Knaus Herr Egerter konnten sich über schwierige Fälle unkompliziert und zeitnah gegenseitig beraten. In Gesprächen konnten sie oft gemeinsam durch ihre

**unterschiedlichen Herangehensweisen** mehr für die Jugendlichen tun, da diese sich dann mehr öffneten oder dem einen etwas anderes auffällt, was dem anderen während der Gesprächsführung entgeht. Außerdem machten sie einige Klassenprojekte gemeinsam, was es ihnen erlaubte, die Rollen aufzuteilen. Somit konnte immer einer die Einheit leiten und der andere konnte die Reaktionen der Klasse beobachten und aufnehmen. Dies führte zu einer besseren Bearbeitung von offensichtlichen gruppendynamischen Prozessen oder auch feinen sozialen Störungen.

Hinzu kommen seit letztem Jahr **Expertenrunden** mit den anderen Schulsozialarbeitern aus dem Fachbereich Jugendarbeit. Wir treffen uns an abwechselnd an den Standorten der Kollegen und erhalten so einen besseren Einblick in deren Alltag. Hier werden viele Ideen und Impulse ausgetauscht und entwickelt.

## **8. Verwaltung und Organisation:**

Dieser Punkt umfasst Verwaltungstätigkeiten wie organisatorische Tätigkeiten wie Formulare entwerfen, Pläne gestalten, Stundenabrechnungen, Bürobestellungen und Ausstattungen, allgemeine Büroarbeit, Terminkoordination und Absprachen, Literaturrecherche und die Einarbeitung in Themen (z.B. für die Lehrerfortbildung). Dieser Arbeitsbereich umfasste 8,95%.

## **9. Netzwerkarbeit, Kontakte zum Jugendamt, Kooperationen:**

### **AK Schulsozialarbeit im Landkreis Sigmaringen:**

Für die Qualität unserer Arbeit ist es uns wichtig mit anderen Schulsozialarbeitern im Landkreis gut vernetzt zu sein und uns gegenseitig bei Schwierigkeiten beraten zu können. Um dies zu ermöglichen nahmen Frau Knaus und Herr Egerter auch in diesem Jahr wieder am Arbeitskreis Schulsozialarbeit im Landkreis Sigmaringen teil. Die Teilnahme ist gleichzeitig Pflicht, da der Landkreis einen Zuschuss zu den Schulsozialarbeitsstellen leistet. Für den Leiter des AKs Herr Unterricker müssen die Schulsozialarbeiter auch zum Ende jedes Schuljahres einen Statistikbogen abgeben, indem die Arbeitsinhalte usw. aufgeführt sind.

### **AK Mobbing**

Dieser AK wurde im letzten Jahr neu gegründet. Initiiert wurde er von der Schulpsychologischen Beratungsstellen in Albstadt. Teilnehmer sind u.a. Polizei, Ju-max, Schulsozialarbeiter und andere Fachstellen die mit dem Thema verknüpft sind.

### **Jugendamt Sigmaringen, Reutlingen, Hechingen**

Die SchulsozialarbeiterInnen stehen in einem engen Kontakt zum Jugendamt Sigmaringen (Ansprechperson für Gammertingen: Frau Schempp). Sie tauschen mit ihr regelmäßig Informationen zu aktuellen Fällen aus, bei denen eine Schweigepflichtentbindung vorliegt. Ebenso können sie sich auch anonymisiert Beratung einholen. Frau Schempp informiert uns über Aktuelles, was Schüler der Gammertinger Schulen betrifft und die Mitarbeiterinnen beraten sich mit ihr oft gegenseitig bezüglich des weiteren Vorgehens. Außerdem besteht ein guter Kontakt

zum ASD des Jugendamtes Reutlingen (hier ist die Ansprechperson Frau Kazmaier), die für Schüler zuständig ist, die im Landkreis Reutlingen wohnen.

Inzwischen ist auch der Kontakt zum Jugendamt Hechingen hergestellt (hier ist meistens Herr Pfefferle unsere Ansprechperson).

### **Gewaltprävention der Polizeidirektion Sigmaringen:**

Bezüglich mancher Projekte zu den Themen Drogenprävention und Gewaltprävention am Gymnasium kooperiert die Schulsozialarbeit mit Martin Klawitter, Leiter des Sachbereichs Prävention bei der Polizeidirektion Sigmaringen.

### **Schulpsychologische Beratungsstelle Albstadt**

Bei manchen Fällen ist es notwendig und wichtig die Eltern an die SPBS in Albstadt zu verweisen. Hier können die SchülerInnen nochmals ganz anders abgeklärt werden, und es kommt immer zu einer professionellen Fallbesprechung mit den Mitarbeitern. Auch können wir uns anonymisiert Tipps und fachliche Interventionsmöglichkeiten erschließen.

### **Erziehungsberatungsstelle Sigmaringen**

Viele unserer Eltern sind heute mit der hohen Flut an Erziehungsratgebern überfordert und suchen einen Weg, die Erziehung für alle im Haushalt lebenden Kindern zu bewerkstelligen. Wir vermitteln ihnen den Kontakt und haben gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit gemacht.

### **Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) Mariaberg**

In vielen Fällen arbeiten die Mitarbeiterinnen im direkten Austausch mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie Mariaberg zusammen. Es werden Familien zu einer ersten ambulanten Abklärung vermittelt, wenn die Verhaltensauffälligkeiten der Jugendlichen die Kompetenzen der Schulsozialarbeit überschreiten (ADS, Ritzen, Suizid, Aggressionen u.a.). Ebenso holen sie sich Rat bei anonymisierten Fällen.

## **10. Aktuelle Schwierigkeiten und Ausblick:**

Die Bedeutung der Schulsozialarbeit nimmt ständig zu. Dies merken wir daran, dass immer mehr SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen auf uns zukommen.

Die Anzahl der SchülerInnen, die sich nur schwer in den Klassenverband integrieren können, Defizite in den Sozialkompetenzen aufweisen, Gespräche im 1:1 Setting benötigen, Verhaltensauffälligkeiten haben oder mit familiären Problematiken konfrontiert werden, steigt ständig. Die Arbeit mit diesen SchülerInnen und die Vernetzung aller Beteiligten sowie Vermittlung in adäquate Hilfen wird auch künftig eine Herausforderung für die Schulsozialarbeit sein. Äußerst wertvoll ist die Schulsozialarbeit diesbezüglich, weil eine Vertrauensbasis ausgehend von einer Person, die nicht im Unterricht bewertet oder sanktioniert, zu SchülerInnen geschaffen werden kann und dabei unter systemischen Gesichtspunkten Themen im Umfeld des Kindes fokussiert. Bei der Weitervermittlung zum Beispiel an Therapeuten oder bei Beratungen der Eltern kann die Schulsozialarbeit neutral agieren.



In vielen Fällen sind die Probleme überhaupt nicht einfach gelagert, sondern äußerst komplex. Ein Gespräch mit Reflexionen und Planungen, sowie Erarbeitung von Handlungsstrategien in schwierigen Situationen in der Schule für Schüler reicht nicht aus. Daher planen wir SchülerInnen bereits zum wöchentlichen Gespräch ein, um eine Kontinuität und Verlässlichkeit anzubieten. Diese erfolgreiche Maßnahme läuft parallel mit weiteren Hilfemaßnahmen. Die Schwierigkeit besteht jedoch darin, dass durch die Besuche der regelmäßigen SchülerInnen oder auch regelmäßige Sprechstunde in einer bestimmten Schulklasse bereits die Hälfte der zur Verfügung stehenden Arbeitsstunden verbraucht wird.

Eine weitere Schwierigkeit besteht im rasanten und komplexen Wachstum der Bandbreite der Medien und den damit verbundenen Konsum der SchülerInnen, die mit großer Wahrscheinlichkeit bei einigen Kindern auch zu Folgeproblemen führt. Die Schulsozialarbeit muss sich ebenfalls mit den Medien auskennen, um sich überhaupt beispielsweise in Cybermobbing-Fällen ein Bild machen zu können. Angesichts neuer Programme oder Plattformen im Internet ist dies kein leichtes Unterfangen.

Um weiterhin Schwierigkeiten in verschiedenen Bereichen bereits im Vorfeld zu begegnen, finden Präventionsprojekte zu den Themen Medien, Sexualität, Gewalt und Sucht statt.

## **11. Fazit:**

„Für pillepalle sind wir nicht zuständig!“ war lange unser Leitsatz. Die Kinder und Jugendlichen sollen schließlich lernen Probleme auch alleine zu lösen (nicht nur mit Hilfe der Eltern oder anderer Erwachsenen), doch immer mehr kristallisiert sich heraus, dass wir sehr gerne wieder mehr Zeit hätten für „Pillepalle“.

Immer mehr Kinder- und Jugendliche zeigen Störungen, die so nicht mehr für uns behandelbar sind. Depressionen, ADHS, Phobien, Schulangst sind nur einige Beispiele. Viele dieser Jugendlichen bräuchten dringend eine Therapie und Lehrer und Eltern erhoffen sich diese bei uns. Wir sind aber keine Psychotherapeuten und können diesen Auftrag nicht erfüllen. Natürlich helfen und unterstützen wir wo wir können, aber abschließend alles auflösen und verändern können wir nicht.

Unsere Kalender sind gefüllt mit immer den gleichen Namen, teilweise sind es „Regeltermine“, d.h. die Schüler kommen über einen längeren Zeitraum wöchentlich zur Sprechstunde. Das hilft bei der Momentaufnahme, doch die Ursachen werden damit nur aufs seltenste gelöst. Neben Klassenprojekten, der Prävention und viel Präsenzzeit im Lehrerzimmer bleibt kaum noch Zeit für die Kleinigkeiten. Dabei sind genau diese sehr wichtig für den Vertrauens- und Beziehungsaufbau bei den Schülern. Schüler, die das erste mal bei uns sind, tasten uns mit kleineren Anliegen ab um eine Einschätzung zu erlangen wie wir so drauf sind. Ob sie sich das zutrauen bei größeren Katastrophen auch unseren Rat einzuholen. Leider sind wir immer wieder zu beschäftigt und müssen „unwichtige“ Dinge hinten an stellen. Doch wer entscheidet wie wichtig das Anliegen ist? Wir versuchen möglichst alles Schüleranfragen abzuarbeiten, haben aber auch mal eine Wartezeit von 1-2 Wochen. Das ist nicht unbedingt zufriedenstellend, weder für die Schüler noch für uns.

Sind die zunehmenden seelischen und psychischen Probleme unserer Jugendlichen ein gesellschaftliches Problem, d.h. von diesen hervorgerufen und verstärkt? Immer mehr Eltern finden nicht das richtige Maß in ihrer Erziehung. Kontakt haben wir zu vielen Eltern, die sich große Sorgen machen, dass es den Kindern in der Schule sehr schlecht geht und sie vom rechten Weg abkommen... sie können es nur sehr schlecht akzeptieren, dass Kinder und Jugendlichen viele Dinge einfach ausprobieren, aussitzen und auch mal selber lösen können. Jugendliche lernen leider oft viel zu spät, was es heißt mit den Konsequenzen ihres eigenen Handelns konfrontiert zu werden. Andere Eltern wiederum ist es nicht möglich sich für die Belange ihrer Kinder einzusetzen, teilweise weil sie die Notwendigkeit nicht sehen oder auch weil es ihre Kräfte übersteigt. Immer wieder geraten wir in Situationen, in denen für uns mangelnde Unterstützung, „Liebe“ und schon eine Art von Verwahrlosung auftauchen. Doch im Gespräch merken wir, dass die Situation zu Hause vielleicht nicht so ist wie wir sie uns für die Kinder wünschen würden, aber für die Kinder (die oft nichts anderes kennen) ist es in Ordnung. Dann müssen wir uns auf eine Art von Unterstützung konzentrieren....

Positiv ist zum Schluss anzumerken, dass die Arbeit der Schulsozialarbeit in den Schulen sehr geschätzt und angenommen wird.

Die Schulsozialarbeit bedankt sich nochmals auf diesem Wege für die Unterstützung von Seiten der Gemeinde und dem Gemeinderat und freut sich auf ein weiteres Jahr in der Gemeinde Gammertingen.

Gammertingen, März 2016  
Uta Knaus und Michael Egerter